

# Der Gesellschafter.

## Wirts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

12. Jahrgang.

Anzeigen-Beilage:  
für die elbspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift aber  
breiten Raum bei einmal.  
Einrückung 12 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
Einsparung Rabatt.

Verlagspreis 25.  
Postgebühren  
5113 Stuttgart.

77

Mittwoch, den 3. April

1918.

### An der Schlachtfrent die Lage unverändert.

#### Der Weltkrieg.

**Bericht der deutschen Seereschiffahrt.**  
Großes Hauptquartier, 2. April. Amtl. W.B. Droßb.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfrent blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Heligoland und mit besonderer Intensität gegen die von uns genommenen Höhen, zwischen dem Luce-Buch und der Vore führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriegefechte zwischen Vore und Dje.

Frankreich legten die Beschießung von Leon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer. Erkundungsgesichte auf dem Ostufer der Maas, bei Handlomon und südlich von Chann brachten Gefangene ein.

Gefangen wurden 22 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballons abgeschossen. Leutnant Kroll erlangte seinen 23. Luftsieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärung von der Küste bis südlich von der Somme hat die Fliegerabteilung 3 unter Führung des Oberleutnants Frahe außergewöhnliches geleistet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Zu den Operationen im Westen.

#### Der Fall Albert.

Ein in der eroberten Stadt aufgefundenen englischer Befehl lautet: „Albert ist um jeden Preis zu halten.“ Die Bedeutung dieser Stadt als wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt, als reichgefüllter englischer Stapelplatz rechtfertigt diesen Befehl vollumfänglich. Nachts infanterie mit dem Regimentskommandeur an der Spitze, drang in raschen Sprüngen bis an das schützende Mauerwerk der Stadt heran. Die schwerste Arbeit stand aber noch bevor: die ganze Stadt war voller Maschinengewehre. In heißen Straßenkämpfen wurde der englische Stützpunkt von der Flanke und im Rücken umjagt, die Besatzung gefangen genommen. Am den Westrand der Stadt, wo im tiefen Bahnabschnitt die Engländer mit frischen starken Kräften neue Stellungen bezogen hatten, entspannen sich wilde Kämpfe. Der dortige Bahnhof und die Fabrik an der Chaussee nach Villencourt sind mit Maschinengewehren gespickt. Der Kampf kommt zum Stehen. Es wird Nacht. Tündelnd weiß steht der Vollmond am Himmel. Halten die Engländer den Westrand, so muß deutscherseits die Stadt aufgegeben werden. Da gehen die erschöpften Leute nochmals zum Angriff vor. Geschütze werden auf 50-60 Meter herangeschafft. Aus nächster Nähe schlagen die Granaten in die englischen Maschinengewehre. Panikartig flieht der Feind. In die den Hang hinauf flüchtenden Massen schlägt bei hellem Mondschein gut gezieltes deutsches Beschießungsfeuer. Die Feinde jenseits der Bahn sind wie best. mit Toten und Verwundeten. Am nächsten Morgen legten die Engländer mit Tanks zum Gegenangriff an. Kopflos verbluteten sich ihre Sturmkolonnen, restlos blieben die am Abend genommenen Stellungen in deutscher Hand.

#### Auf den Spuren der englischen Soldateska.

Die Städte Ham, Rogon, Neale und Montdidier wurden völlig von der Zivilbevölkerung geräumt. Einzelne Franzosen, die ihr Hab und Gut nicht im Stiche lassen wollten und sich verstreut hielten, erzählten nun von der Zeit der englischen Okkupation. Sie sagen, die Engländer haben sich durch ihr Verhalten

gegenüber der Zivilbevölkerung hier überall sehr unbelliebt gemacht. Lebensmittel erhielt nur, wer Geld genug hatte, sie hoch genug zu bezahlen. Viele von uns waren sich darüber einig, daß es der ärmeren Bevölkerung zur Zeit der Besatzung des Landes durch die Deutschen besser erging. Drei Tage vor Einnahme von Ham erhielten wir Befehl, sofort die Stadt zu räumen. Es wurden Züge bereitgestellt, in die unsere Landeskente wie Schafe eingesperrt wurden. Mitleiden konnte man fast nicht. Raum war die Stadt geräumt, so führten die Engländer in die Häuser und plünderten. Alles wurde erbrochen und durchwühlt. Die Soldaten betranken sich zum Teil stantes und gaben sich dann einer barbarischen Zerföhrungswild hin. Niemand schritt ein. Dieser Zustand dauerte so lange, bis die englische Soldateska durch die stürmenden Deutschen hinausgeworfen wurde. Tausendfach bietet Ham ein trauriges Bild. Es hat wesentlich mehr durch des Treiben der Engländer, als durch die Beschießung gelitten. Alle Scheiben und Türen sind eingeschlagen, Schränke und Tische erbrochen, alles liegt voll Schmutz und Unrat. Glücklicherweise war die Stadt als bisheriger Sitz eines englischen Armeekorps so reich verproviantiert, daß die durchmarschierenden Deutschen aus den Vorräten sofort versorgt werden konnten.

#### Der weitere Vormarsch.

Die feindliche Angriffs-Armee setzt flüchtig ihren Vormarsch fort. Auch die letzten letzten Regentage haben ihre Operationen nicht unterbrochen. Die wiederholten erbitterten Gegenstöße des Feindes sind blutig gescheitert. Der West-Abbruch vor dem rechten Flügel ist jetzt in deutscher Hand, die Brückenköpfe auf dem rechten Sach-Weiler sind erweitert. Ein deutsches Korps fand vorübergehend der Übermacht von 5-6 französischen Divisionen gegenüber, die mit Tanks und starker Artillerie wiederholt vergeblich angriffen. Die feindlichen Verluste sind nach wie vor ungeheuer.

Bei dem harten Kampfe um das Dorf Gouchy flochte plötzlich der deutsche Angriff. Kurz entschlossen legte sich der Generalstabschef der dort stehenden Division an die Spitze einer Schar Freiwilliger und stürmte das Dorf. Ein anderer D. wurde gerade von den Deutschen erobert, als man auf der Richtungsfläche einen französischen Artilleriebeschießungsposten entdeckte, der das Feuer seiner Batterie vorzüglich leitete. Er wird gefangen genommen. Ein deutscher Soldat, der französischen Sprache mächtig, tritt an seine Stelle und führt in geschickter Weise das feindliche Artilleriefeuer über.

#### Beachtungen der englischen und französischen Presse.

Der zuverlässige Ton, den die englische Presse vorige Woche der großen Offensiv gegenüber anschlug, ist in den vorliegenden konfessionellen Monatsberichten (liberale sind noch nicht eingetroffen), dem Ton erheblicher Depressiv geworden. Die „Times“ schreiben: Die Welt steht heute einer besonderen Krise in ihren Geschicken gegenüber, und auf diesem Lande ruht die ganze Schwere des Kampfes. Die britischen Völker sind sich wohlbewußt, daß die Lage heute ernst, ja kritisch ist, aber sie sehen den Tatsachen gerade in die Augen. Sie halten gehofft, daß ihre großen Anstrengungen den erwarteten Ansturm des Feindes schneller und vollständiger ein Ziel setzen würden. Gerade die Größe dieser Anstrengungen macht einen Rückzug sehr entsetzender, als in den Herbstmonaten 1914. Aber wir wollen die Lage in unserer nächsten, praktischen Art ansehen. Wir haben einen schweren Schlag erhalten und wissen es, aber wir fühlen, daß es noch wichtiger wäre, ihn zu überleben, als zu verkleinern. Wir haben das größte Vertrauen in die Arme, in die alten französischen Waffenführer von der Marne und die andere Hilfe von jenseits des Ozeans.

Dem „Matin“ zufolge haben die Deputierten insofern den Ernst der Lage darauf verzichtet, in die Osterferien zu gehen. — Nach Lyoner Blättern kommen durch Paris und seine Vororte ununterbrochen lange Züge von Flüchtlingen aus den eroberten Gebieten, die nur das Notdürft-

igste mitführen. Die Nordbahn-Gesellschaft kann den Zustrom kaum bewältigen. Die Zivilbevölkerung von Amiens ist bereits am 25. März größtenteils weggeschafft worden. Arras ist vollständig geräumt. — Auch die Pariser Presse läßt jetzt einen besorgten, nervösen Unterton erkennen, ist aber zuverlässiger, da große englische Frontstöße durch französische Divisionen besetzt sind, denen man nicht guttraut als den Engländern. Man glaubt, daß weitere schwere Kämpfe bevorstehen, und bereitet auf einen weiteren Rückzug vor, erklärt aber, daß die Lage vor der Marne-Schlacht im Jahre 1914 viel schlimmer ausgefallen habe.

### Irland.

Von neuem reißt sich das irische Problem empor, drohe, der noch als vor zwei Jahren, da auf der grünen Insel die Republik ausgerufen wurde. Zwar haben damals Maschinengewehre und Schiffsgechütze die Freiheitsbewegung gewaltsam und blutig erstickt, aber der Funke trat unter der Erde weiter. Wieder scheint die Zeit nahe zu sein, wo aus glühender Erde die erste Stiefelkammer aufsteigt, deren Wirkung heute in der unheilvollen Atmosphäre der murrenden Anzusehenshaft unabsehbar ist.

In den beiden Häusern des englischen Parlaments spricht man in lebhaften Debatten über Irland. Die britische Regierung verhaftet Führer der Sinnfeiner. Irisch ist in Irland, um die Ruhe wieder herzustellen. Die irischen Mitglieder des Unterhauses stellen der Regierung ein Ultimatum, das Honorar-Gesetz für Irland bis Ende Mai einzuführen, widrigenfalls sie zur schärfsten Opposition übergehen würden. Das alles sind Zeichen, daß die irische Frage erneut in ein kritisches Stadium getreten ist und daß schwerwiegende Ereignisse sich vorbereiten. Der Geist des gemordeten Sir Roger Casement ist nicht zur Ruhe gekommen!

Die Debatten im britischen Parlament, namentlich die Angriffe im Oberhaus auf die Innenpolitik der Regierung, zeigen, daß auf der grünen Insel wieder Hochspannung herrscht. Der unerbittliche Freiheitsdrang des solange geknechteten und mißhandelten Volkes droht die englischen Fesseln zu sprengen. Bisher hat England dort stets mit den schärfsten Mitteln alle Gelüste nach Freiheit und Selbstständigkeit unterdrückt. — die irische Geschichte ist mit Blut geschrieben. Auch heute, wo England angeblich um das Recht der unterdrückten kleinen Nationen das Schwert führt, würde es trotzdem kaum Bedenken tragen, die Irten auf die alte Weise zur Vernunft zu bringen. Aber für England liegen die Verhältnisse augenblicklich sehr ungünstig. Es kann die Aufgabe heute nicht so sehr weiteren mit blutiger Unterdrückung lösen und dem Lord French und seiner Politik der harten Faust freien Spielraum lassen.

Das irische Problem ist nämlich keine rein englische Angelegenheit mehr. Auch der große Verbündete jenseits des Ozeans hat ein beachtliches Interesse an dem Schicksal des gepinseligen Landes, denn die im November in den Vereinigten Staaten vorzunehmenden Kongresswahlen verlangen von allen Parteien die größte Rücksicht auf die sehr zahlreichen amerikanischen Iren und ihre Wünsche. Selbst Wilson könnte sich eines Tages aus diesem Grunde veranlaßt sehen in der irischen Angelegenheit in London mehr oder minder deutliche Vorstellungen erheben. Gut Wetter in Washington ist aber jetzt für England eine Lebensfrage.

Die britische Regierung befindet sich daher in einer wenig beneidenswerten Lage, und die harte Kritik im Parlament und die Forderung nach durchgreifenden Ordnungsmaßnahmen, die jedoch heute nicht nach der üblichen Reihenfolge durchgeführt werden können, erschweren sie noch mehr. Die offene Feindschaft Irlands macht sich für England aber auch noch in anderer Hinsicht schmerzhaft geltend, denn die Iren treiben passive Resistenz in der Nahrungsmittel-Lieferung und in der Bekleidung von Menschen für den Krieg und die Kriegarbeit. Und niemand ist da zum Vermitteln, nachdem John Redmond, der auf den Ausgleich bedachte Irenführer vor kurzem verstorben ist.

Die Geister, die es rief, wird England jetzt selbst nicht los. Das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der

# Die mündelsichere Kapitalsanlage ist die Kriegsanleihe.

Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.



Bisher, mit dem die Entente ihre Eroberungsziele zu erfüllen trachtete, hat in Island seine Wirkung nicht verfehlt und neue Hoffnungen und neue Kräfte aufzuleben lassen. Und, offen oder verdeckt, geht die Sympathie der ganzen nichtenglischen Welt jenem tapferen Inselvolke, das durch kein Mittel englischer Brutalität in seinem Glauben an seine Freiheit und in seinem Kampfe für seine Selbstständigkeit wankend gemacht werden konnte. Die isliche Frage ist, mag England sich dagegen auch noch so heftig wehren, zu einer internationalen Frage geworden, deren Lösung auch zu den Aufgaben der künftigen Friedenskonferenz gehört.

### Die Sicherung der Handelschiffahrt durch Geleitzüge.

Bei dem großen Interesse, welches das deutsche Volk dem U-Boot-Krieg entgegenbringt, ist es für den Zeitungsleser wichtig, sich über manche der zu diesem Gebiet in Beziehung stehenden Fragen, insbesondere auch über das Wesen der Geleitzüge näher zu unterrichten.

Ein Geleitzug ist eine Gruppe von Dampfern, jenseitiger Segelschiffe, die durch eine Anzahl von Kriegsfahrzeugen zum Schutze gegen U-Boote-Angriffe begleitet werden. Je nach dem Werte der in dem Geleitzug verteilten Dampfer und ihrer Ladungen, ist auch die Sicherung mehr oder weniger stark. Große Passagierdampfer und Schiffe mit wertvollem Kriegsmaterial werden durch Torpedoboote und Zerstörer, in sogar durch Kreuzer, begleitet, während kleinere Schiffe mit Patrouillen- und kleineren Bewachungsfahrzeugen vorlieb nehmen müssen. Die Begleitschiffe sind sämtlich Motorfahrzeuge und alle stark bewaffnet. Sie fahren an der Spitze wie auch am Schluß und an beiden Seiten des Schiffstrahls in Schlangenlinien und unregelmäßigen Kurven. Häufig umkreisen sie den ganzen Geleitzug wie ein Schutzhund die Herde. Die Marschformation der Handelschiffe ist verschieden. Sie fahren entweder in Reihform oder in Querslinie, zuweilen auch in drei oder vier nebeneinanderliegenden Linien.

Es ist mehrfach die Frage aufgeworfen, wie es einem U-Boot möglich ist, den Namen und die Ladung eines aus einem Geleitzug herausgeschossenen Dampfers trotz der starken Sicherung festzustellen. Dazu ist zu bemerken, daß ein U-Boot nach gesamer Arbeit nicht selten an die Unterwasserstelle zurückkehrt, wo es aus herumschwimmenden Trümmern manchmal sowohl den Namen des Dampfers feststellen, wie auch einen Schluß auf die untergegangene Ladung ziehen kann. Große Vorräte, ein breites Feld von Getreidekörnern oder Kohlenruß, Baumwollbällern, Mehl, Bretter und Planken usw. sind Beispiele hierfür, wie man aus dem Trümmersfeld die Ladung feststellt, sofern nicht schon bei der Detonation die Art der Sprengwolke und Detonation einen ziemlich sicheren Schluß auf die Art der Ladung zuläßt.

Können sogar Schiffspläne aufgespürt werden so ist diese Feststellung naturgemäß noch leichter. Zeitweise sorgen auch die funkentelegraphischen Hilferufe eines torpedierten Dampfers dafür, daß das U-Boot über den Namen des betreffenden Dampfers nicht lange im Unklaren bleibt.

Manche Vaterlandsfreunde wundern sich darüber, daß nicht mehr Begleitschiffe von unseren U-Booten erbeutet werden. Man muß sich jedoch vor Augen halten, daß bei dem heutigen Stand des U-Boot-Krieges, der die überseeischen Zufuhren unserer Feinde bis ins Unerträglichste führen will, um den Vernichtungswillen der Entente zu brechen, das Handelschiff ein weitaus wertvolleres Ziel ist als das Begleitschiff, das überdies häufig keinen teuren Torpedo lohn, der vielmehr für wertvollere Schiffsausrüstung

gleich angepart werden muß. Außerdem steht gewöhnlich sofort nach dem Torpedoschuß eine sehr starke Gegenwirkung ein, indem von allen Seiten Zerstörer und Bewacher nach der Schiffsstelle hinziehen, so daß das U-Boot zum schnellen Tauchen gezwungen ist. Wenn man bedenkt, daß oft ein Dutzend und mehr Begleitschiffe die Sicherung eines Geleitzuges versehen, so wird man einsehen, daß ein Kampf des U-Boots gegen diese natürlich völlig aussichtslos ist.

Daß aber noch so großer und starker Schutz unsere U-Boote nicht von ihrer Angreifbarkeit abhält, haben sie häufig zur Genüge bewiesen und mehrfach drei, ja sogar vier Dampfer aus ein und demselben Geleitzuge herausgeschossen. Bei der Versenkung des amerikanischen Truppentransportdampfers „Tuscania“ hat selbst die Begleitung durch zwei Panzerkreuzer das betreffende U-Boot nicht von seinem erfolgreichen Angriff abgehalten. Dem geringen Schutz, den also die Geleitzüge gewähren, stehen andererseits beträchtliche Nachteile für unsere Feinde gegenüber. Hat doch erst kürzlich der Präsident einer großen englischen Schiffahrtsgesellschaft erklärt, daß die Vernichtung der Handelschiffe durch das Geleitzugwesen halbiert sei.

### Legenheiten.

#### Die Beschießung von Paris.

Paris, 2. April. WTB.

Französische Soldaten einer Position, die von Paris entfernt mit Kraftwagen in die Gegend von Nogon transportiert wurden, schilderten nach ihrer Befreiung die mitterleste Beschießung der französischen Festung als außerordentlich wilden. Verschiedentlich seien die Bahnhöfe von deutschen Granaten getroffen worden, worunter der Verkehr schwer leidet. Die wohlhabende Bevölkerung verfolge, die Festung schnellstens zu verlassen.

#### Die französische Hilfe für England.

Paris, 1. April. WTB.

Wie sehr die Engländer die französische Hilfe in Anspruch nehmen, geht daraus hervor, daß bei der südlichen Armee des Feindes statt Engländer nurmehr lediglich Franzosen gefangen genommen wurden. Ihr sauberes Aussehen und ihre tadellose Equipierung beweisen, daß man sie unmittelbar nach ihrem Eintreffen aus Paris in den Kampf geworfen hat.

#### Gewalttaten der Roten Garbisten in Finnland.

Stockholm, 1. April. WTB.

Je mehr sich die Lage der Roten Garbisten in Finnland verschlechtert, desto mehr arten ihre Gewalttaten aus. Die „Göteborgs Dagblad“ aus Haparanda erzählt, erzählte ein schwedischer Freiwilliger, der an den Kämpfen um Tammerfors teilgenommen hatte, daß man in Bauernhöfen die Besten an Händen und Füßen festgenagelt vor ihren Tischen sitzend gefunden hätte; einige der so Mißhandelten waren beim Eintreffen der Weißen Garbisten noch am Leben. In Helsingfors beschloß man, daß die Roten Garbisten die Kaffeemühle der Privatbanken sprengen und sich die Geldvorräte aneignen werden.

#### Der Oberkommandierende der französisch-englischen Armeen.

London, 30. März. WTB.

Die „Morning Post“ meldet: In voller Übereinstimmung mit Feldmarschall Haig haben die französische und die englische Regierung beschlossen, Foch zum Generalkommando der englisch-französischen Armeen an der Westfront für die Dauer der gegenwärtigen Operationen zu ernennen.

Die englischen Blätter veröffentlichen Artikel über die Ernennung Fochs zum Oberkommandierenden der verbündeten Heere an der Westfront. „Daily Chronicle“ und „Manchester Guardian“ sind mit dieser Regelung einverstanden und behaupten, daß die englischen Führer und Generale einschließlich des Marschalls Haig diese Entscheidung gern gebilligt hätten. Im Gegensatz dazu protestierte der „Daily Star“ mit ungewöhnlicher Heftigkeit gegen eine derartige Regelung der obersten Heeresgewalt. Er sagt, die Regierung müsse begründen, daß das englische Heer nur von englischen Soldaten geführt werden dürfe. Der französische Kriegsminister Painlevé erklärte in einem Pressegespräch, die Neuordnung scheine ihm am besten den Umständen zu entsprechen. Eine vollkommene Einheit im Oberkommando werde wahrscheinlich die Stunde der Gegenoffensive beschleunigen.

#### Englische „Begeisterung“.

Paris, 1. April. WTB.

Bei der Behauptung von Chateaubriand wurden von fünf englische Divisionen Gefangene eingebracht, nämlich von 25, 40, 41, 42, und 62, die sämtlich betrunken waren.

#### Die holländische Regierung an Wilson.

Die holländische Korrespondenzbureau veröffentlicht folgende Erklärung der niederländischen Regierung aus Anlaß der Proklamation nebst beigefügter Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 20. März: Die niederländische Regierung und das ganze niederländische Volk haben mit peinlichster Ueberraschung von der Proklamation und der Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen. Die niederländische Regierung erklärt die Massenbeschlagnahme einer neutralen Handelsflotte, wenn auch nur für die Dauer des Krieges, für völkerrechtlich unzulässig und für eine Handlung, die gegenüber einer befreundeten Nation nicht zu rechtfertigen ist. Die Verletzung der Neutralität sei offenbar unter dem Einfluß einer falschen Auffassung des Sachverhalts geschehen worden. Wenn auch die Art und Weise, wie die niederländische Handelsflotte seit Monaten in den Vereinigten Staaten behandelt werde, nicht im Widerspruch mit den Rechten der Vereinigten Staaten sein möge, so widerspreche sie doch unzweifelhaft der traditionellen Freundschaft zwischen beiden Ländern. Die Behauptung des Präsidenten, daß die Niederlande der vorläufigen Vereinbarung, wonach die in amerikanischen Häfen liegenden Schiffe eine Fahrt von höchstens 90 Tagen ausführen sollten, unter dem Drucke Deutschlands nicht nachgekommen seien, sei ebenso unrichtig wie die Behauptung, daß Deutschland gestrichelt habe, je zwei Schiffe, die von Holland im Austausch für zwei von Amerika nach Holland fahrende Schiffe die Ausreise antreten sollten, in den Grund zu bohren. Ebenso sei es unrichtig, daß Deutschland stets ernstlich gebroht haben soll, sowohl den Abschluß einer dauernden wie auch die Ausführung einer vorläufigen Vereinbarung zu verhindern. Die Regierung bespricht darauf den wahren Sachverhalt in Betreff der Fahrten niederländischer Schiffe für die Versorgung der besetzten Gebiete Nordfrankreichs, sowie der Schweiz. Die Verschärfung und die Fahrten dieser Schiffe hätte kleiner Verzögerung von irgend welcher Bedeutung unterlegen, während übrigens Deutschland keinerlei Einfluß auf die Ausführung der vorläufigen Vereinbarung ausübte, noch auszuüben versucht habe. Die Ausführung sei jedoch durch die sehr langsame und manchmal überhaupt ausgelegte Beförderung überseeischer Telegramme der Keesder, deren Ursache bis jetzt noch nicht aufgeklärt sei, verhindert worden. Die Regierung kommt jedoch noch einmal auf die Verhandlungen der letzten Monate zurück und erklärt zum

### Die Göttin des Glücks

Roman von Reinhold Dreimann.

107 (Nachdruck verboten.)

Da — sie mochte ungefähr eine halbe Stunde bei ihrer Beschäftigung zugebracht haben — erklang draußen die Wohnungsglocke, und gleich darauf wurde eine dunkle Männerstimme vernommen, die nach dem Rechtsanwalt fragte. Danna erkannte diese Stimme sofort, obwohl sie sie bisher nur an einem einzigen Abend gehört hatte, und in einem tiefen Atemzuge hob sich ihre Brust. Sie unterbrach ihre Arbeit sofort und verwarf die Flaschen und Briefe in einem Schubschabe des Schreibtisches. Die Briefe ließ sie auf der Matte liegen.

Sie wußte, daß Bernhard kommen würde, sie zu rufen, und sie hatte sich in dieser Erwartung nicht getäuscht. Kaum fünf Minuten waren vergangen, als sie ihn klopfen hörte, und mit fremdlichem Sarum lud sie ihn zum Eintritt ein.

„Also wirklich schon wieder bei dieser Sissachos-Arbeit“, sagte er, auf der Schwelle stehenbleibend. „Dann du dich denn noch immer nicht davon überzeugt, daß sie eine vergebliche ist?“

„Nein! Ich könnte eine solche Überzeugung doch erst dann gewinnen, nachdem ich auch das letzte Blatt gelesen habe. Es ist nicht meine Art vorzeitig aufzugeben, was ich einmal begonnen.“

„Für heute aber wirst du dein lautes Logerwerk nun schon befehlen müssen, liebe Danna. Da ro Boylen ist da, und ich glaube, es verlangt ihn sehr lebhaft danach, dich zu sehen.“

„Die Tatsache, daß er sich für das Wiederkommen eine ganze Woche Zeit gelassen hat, macht diese Vermutung nicht gerade wahrscheinlich. Hat er keine Sehnsucht so lange verheißt, können, wird es ihm auch wohl noch weiter gelingen. Ich bin sehr wenig zum Wandern ausgelegt.“

„Nein, Danna, mit einem solchen Verbleib mag ich

ihm nicht kommen. Er sieht aus, als ob ihm gute Worte und freundliche Menschengeichter recht nötig wären.“

„So? Was ist ihm denn widerfahren? Hat er etwa von Professor Verbolds holdem Töchterchen einen Korb bekommen?“

„Nicht doch! — und es tut mir beinahe leid, daß ich dir im Schutz von seiner kleinen Schwärmererei für Fräulein Erica Verbold gesprochen habe. Er denkt höchstwahrscheinlich gar nicht daran, ihr jemals einen Heiratsantrag zu machen. Und wenn deine Vermutung zuträfe, würde er für eine solche Herzenswunde schwerlich gerade bei uns Heilung suchen. Nein, es ist sicherlich etwas ganz anderes. Aber ich möchte ihn nicht danach fragen.“

Danna schien einen Augenblick zu schwanken, dann aber sagte sie:

„Gut! Wenn du es für so notwendig hältst, werde ich kommen. Nur diese Papiere will ich zuvor noch in Sicherheit bringen.“

Wenige Minuten, nachdem der Rechtsanwalt zu dem Freunde zurückgekehrt war, trat sie denn auch über die Schwelle von Bernhards Arbeitszimmer.

Da ro Boylen, der bis dahin rubelnd auf und nieder gegangen war, blieb bei ihrem Erscheinen stehen und wandte ihr sein Gesicht zu. Ein tiefer Ernst, der Ausdruck einer noch nicht völlig überwindenen seelischen Erschütterung war in seinen Zügen.

„Sie haben lange auf sich warten lassen, Herr Boylen! Es war, wie ich hoffe, kein für Sie betrübender Anlaß, der Sie uns ferngehalten“, sagte Danna und reichte ihm die Hand.

„Ein sehr betrübender — leider, Fräulein Danna! Ich habe alle diese Abende an dem Krankenlager eines Mannes zugebracht, der mir tater ist wie ein Vater.“

„Ist es der Professor Verbold?“

„Ja! Bernhard hat Ihnen also allem Ansehen nach bereits erzählt, in welchem Verhältnis ich zu Klemens Verbold stehe. Er war nicht nur mein Vormund und der Lehrmeister, den ich alles verdanke, was ich in meiner Kunst gelernt, sondern er ist mir auch seit Jahren der

treueste, hochsinnigste Freund. Ich weiß nicht, wie ich es ertragen soll, ihn zu verlieren.“

„Aber ist es denn schon gewiß, daß Sie ihn verlieren werden? Ist seine Krankheit so bedenklich?“

„Vor einer Stunde sagte mir der Arzt, daß es keine Hoffnung mehr auf Genesung habe. Er glaubt, daß sich die Katastrophe noch um Wochen oder vielleicht selbst um Monate hinausziehen lassen werde; aber er hält ihren Eintritt für unabwehrbar.“

„Das ist allerdings sehr traurig — besonders für Professor Verbolds Tochter.“

„Ja — und wie traurig es für sie ist, das können Sie nicht einmal ahnen, Fräulein Danna!“

„Ich weiß nicht, wo ich einmal gehört oder gelesen habe, Professor Verbold sei persönlich ein sehr unangenehmer Herr.“

„Er ist es nur für solche, die einen Menschen lediglich nach Außerlichkeiten zu beurteilen wissen. Für mich steht er als Charakter ebenso groß und verehrungswürdig da wie als Künstler. Überdies ist er seit anderthalb Jahrzehnten mit seinem feinen Werte mehr an die Öffentlichkeit getreten. Die letzte Bestimmung über eine schwere Angerechtigkeits, die ihm damals widerfuhr, hat ihn bewogen, auf die Anerkennung der Mitlebenden zu verzichten und einem zufälligen, verständnisvolleren Geschlecht die Beurteilung seines Schaffens zu überlassen.“

„Eine treffliche Art, erlittene Unbill zu rächen! Skandit denn Ihr Professor im Ernst, daß die Strafe, die er da über seine Zeitgenossen verhängt hat, von irgend jemand schmerzhaft empfunden werde, außer von ihm selbst?“

„Ich kann Ihnen darauf nicht antworten, Fräulein Danna, solange Sie den Mann nicht kennen. Er ist ein in jeder Hinsicht so ganz anders als die gewöhnlichen Durchschnittsmenschen.“

Danna schwieg, und es gab eine kleine Stille, bis der Rechtsanwalt fragte:

„So wird Klemens Verbold die Vollendung des großen Werkes nicht mehr erleben, an dem da gemeinsam mit ihm seit zwei Jahren gearbeitet?“

(Fortsetzung folgt)



Artikel über die ...  
Chronik" und ...  
Regelung einver-  
den Führer und  
hese Etschreibung  
u protestierte der  
gkeit gegen eine  
ewalt. Er sagt,  
gliche Hier nur  
rife. Der fran-  
in einem Presse-  
bisten den Am-  
ene Ehre im  
unde der Gegen-

April. W.B.  
and wurden von  
beobacht, nämlich  
beirunken

### Wilson.

an veröffentlicht  
gierung aus An-  
ldung des Prä-  
20. März: Die  
niederländische  
och der Presi-  
den der Vereing-  
derländische Re-  
eine neutralen  
ur des Krieges,  
Handlung, die  
zu reicherlichen  
Anbar unter dem  
werhalte aufge-  
weise, wie die  
a in den Ver-  
erspruch mit den  
so widerspreche  
Freundschaft zw-  
des Präsidenten,  
abarung, wonach  
schiffe eine Fahrt  
unter dem Drucke  
ebenfalls unrichtig  
cht habe, je zwei  
r zwei von Am-  
Anreise antreten  
sel es unrichtig,  
den soll, sowohl  
die Ausführung  
Die Re-  
thalt in Betreff  
die Versorgung  
de der Schweiz.  
er Schiffe hätte  
Bedeutung unter-  
riel Einfluß auf  
barung ausübte,  
ührung sei jedoch  
haupt ausgeübt  
Recher, deren  
erhalten werden.  
al auf die Ver-  
und erklärt zum  
nicht, wie ich es  
Sie ihn verlorren  
at, daß er keine  
glaubt, daß sich  
elligkeit selbst nur  
er er hält ihnen  
- besonders für  
ist, daß können  
ort oder geloson  
ir unangenehmer  
Leidlich  
Für mich steht  
ungswürdig da  
underhalb Inge-  
die Öffentlichkeit  
eine schwere An-  
at ihn benogen,  
versichert mit  
Geschlecht die  
rühren! Was ist  
trafe, die er da  
in irgend jemand  
hat selbst?  
orten. Bräutigam  
den. Er ist ein  
die gewöhnlichen  
e Stille, bis der  
Bollendung hat  
in da gemeinlich

Schluß: Daß, wie die Erklärung des Präsidenten meint, diese Handlungsweise den Niederlanden in so reichem Maße Gelegenheit bietet, sich mit Freigebilde zu versorgen, ist nur scheinbar der Fall. Nach der Erfahrung, die mit den niederländischen Schiffen in amerikanischen und englischen Häfen gemacht worden ist, würde es unverantwortlich sein, wiederum Schiffe aus den Niederlanden nach diesen Häfen ansfahren zu lassen, ohne daß ausreichende Bürgschaften gegeben werden, daß diese Erfahrungen sich nicht wiederholen werden. Die amerikanische Regierung hat sich stets zum Beschützer der kleinen Nationen aufgeworfen. Daß sie jetzt an einer Tat mitwirkt, die im klaren Gegensatz zu diesem Grundsatz steht, ist eine Handlungsweise, die in den freundschaftlichen Beziehungen und den Versicherungen einer milden Durchführung des Rechts kein Gegengewicht finden kann.

### Vermischtes.

#### Die Papiernot.

Auf rosa und roströtem Papier erschien am 16. März der Brief in Graßberg in Schlesien. Die Holzschmärer Zeitung erschien adwechselnd in rosafarbener oder blasser, das Rothburger Kreisblatt in hoffnungsgelbem Gewand. Die Schlesische Volkszeitung in Breslau mußte ihr Mittagsblatt wiederholt auf einen halben Bogen beschränken. Das Lichtenfelder Tageblatt konnte wiederholt wochenlang nur zwei Seiten bringen. Die Triersche Landeszeitung konnte in diesem Winter drei Tage lang überhaupt nicht, und häufig nur in einem halben oder Viertelblatt erscheinen. Der General-Anzeiger für Kreisid mußte erhebliche Einschränkungen der Anzeigen und des Abonnements vornehmen und die Besendung ins Feld ganz einstellen. Ähnliche Maßnahmen trat wiederholt der Kesseler Anzeiger. Halbe Blätter brachte der Pöswalker Anzeiger und die Naugarder Kreiszeitung. Die Buchdruckerei Jent. Dempel und Sohn in Züllichau mußte infolge Mangels an Brennstoffen ihren Betrieb schließen und „gegebenenfalls“ auch das Nachrichten der Zeitung in Aussicht stellen. Die Leipziger Neuesten Nachrichten mußten gelegentlich (6. März) Illustrationspapier verwenden. Den Blättern des Ostens wurde von jüdischer Seite mitgeteilt, daß infolge Kohlen- und Wagnmangels ein Stilllegen der östlichen Papierfabriken bevorsteht.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 2. April 1918.

Uebertreten wurde eine Finanzsekretärin bei dem Hauptzollamt Um dem Finanzpraktikanten Feiger in Altensteig.

**Dank durch die Tat!** Der milit. Landesverein vom roten Kreuz veranstaltet in diesen Tagen im ganzen Land Opfertage. Der Ertrag der Sammlung wird für unsere kämpfenden Truppen, für die Verwundeten und Kranken und für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen verwendet werden. Auch in Stadt und Bezirk Nagold werden daher in den nächsten Tagen Kinder mit Sammelbüchsen von Haus zu Haus wandern und jedermann Gelegenheit geben, unseren Heiden, die uns so treu die Heimat beschützen, durch Leistung einer Geldspende zu danken. Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen!

**Erhöhung der Fahrpreise bei Reisen mit den Posten.** Mit Rücksicht auf den durch die Teuerungserhöhten erheblichen Preisrückgang für die Postfahrten sieht sich die Reichspostverwaltung veranlaßt, die Personalfahrpreise für Reisen mit den Posten (Personenposten und Kartiposten) vom 1. April an allgemein auf die Höhe zu erhöhen, wie sie im Reichs-Postgebiet und in Bayern seit geraumer Zeit erhoben werden. Die Erhöhung hält sich übrigens in mäßigen Grenzen u. bezieht sich nicht den Mehraufwand, den die Postverwaltung zur Zeit auf den Personverkehr mit den Posten zu machen hat.

**Handgepäck.** Vom 1. April an beträgt die Aufwahrungsgebühr für Handgepäck für ein Stück für die beiden ersten Tage zusammen 20 Pfennig für jeden folgenden Tag 10 Pfennig mehr, für jedes weiteres Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pfennig, für jeden folgenden Tag 10 Pfennig mehr.

**Verpackung der Pakete.** Die wiederholten Mahnungen, auf vorrichtsmäßige Verpackung und sicheren Verschluß der Wertpakete zu achten, haben keinen genügenden Erfolg gehabt. Es werden noch immer zahlreich Wertpakete abgeliefert, die nach ihrem Gewicht, Umfang und Inhalt sowie nach der Länge der Beförderungsstrecke nicht haltbar und sicher genug verpackt sind, unterwegs leicht schadhast werden und noch verpackt und beanstandet werden müssen. Unter den beschädigten Stücken befinden sich viele Pappschachteln und Pappkasten ohne jede Umhüllung. Sie reichen als Verpackung für Wertpakete nicht aus. Pappschachteln, die nicht durch Dauerholzte, mehrfache Papierumhüllung geschützt sind, werden von der Annahme als Wertpakete ausgeschlossen.

#### Das Wetter im März.

Der diesjährige Frühlingsemonal fällt durch zwei Eigenheiten ganz besonders auf: durch seine Regenarmut und den starken Gegensatz zwischen Nachfröhen und Tageswärme. Mit Ausnahme von nur wenigen Tagen herrschte tagsüber hellere Sonnenschein, und nur an fünf Tagen fiel mäßiger Niederschlag und am 27. Schnee mit Graupeln vermischt. Recht häufig waren die Nachfröhe; 15mal fiel der Wärmemesser hin auf den Gefrierpunkt und darunter. Der bedeutendste Frost wurde am Morgen des 27., die höchste Temperatur am 24. beobachtet, von den üblichen Frühjahrsfröhen war kaum etwas zu bemerken. Ebenso bildeten

# Die Arbeit

Die Arbeit gibt unserem Leben seinen wahren Wert. Durch fruchtbare Arbeit wollen wir Güter schaffen für uns, aber auch zum Nutzen der Allgemeinheit. Die Arbeit des ganzen Volkes soll der wirtschaftlichen Macht dienen, die sie selbst geschaffen und wird dazu höchste Kräfte entfalten. Das hat uns dieser Krieg offenbart. Arbeit ohne Ende verlangte er von uns; geistige, wissenschaftliche und praktische Arbeit zeitigten Triumphe unseres Könnens. Diese ungeheure Arbeit konnte nur geleistet werden zu dem gemeinsamen hohen Ziel, Erhaltung unseres Vaterlandes. Mit einem neuen Glanzwerk wird das deutsche Volk mit der 8. Kriegs-Anleihe die Arbeit seiner wirtschaftlichen Kraft krönen.

mit einer einzigen Ausnahme die bekannten Märzweiberg aus, wohl infolge der vorhergehenden östlichen Windstimmung. Mit dem 29. März scheint die Schönwetterperiode wohl zum Abschluß gekommen zu sein; kein Wunder: der April ist im Anzug und beansprucht sein Recht, das Wetter zu machen, wie er will. Die Feldgeschäfte wurden während der schönen Tage rasch zu Ende geführt, voran die Frühjahrsaussaat. Freilich wäre nach dem trockenen Winter jetzt dringend Fruchtsaatung des Bodens erwünscht, damit die Samen keimen können. Die Entwicklung der Pflanzen ist trotz der zahlreichen Fröhe rasch vorangeschritten; Sprikolben und Pfirsiche haben sich schon teilweise die Köpfe entfalten. Die Knospen der Obstbäume sind schon stark angeschwollen. Mögen sie ihre Blüten nicht zu frühzeitig öffnen, sondern warten, bis die Gefahr des Erfrierens vorüber ist.

#### Dem Kritiker!

Wenn Du bei Bier und Kneiser,  
Dich abt als braver Kritiker,  
So soll Dir dies vergönnet sein.  
Doch wenn des Reiches Säckelmeister  
Dich ruft — Du weilt, Graf Ködern heißt er —,  
So unterschreib den Zeichnungsschein.  
Soll draußen alles richtig klappen,  
So laß her auch Deine Lappin,  
Sonn' aber stell das Quas ein.

**Schleichhandel.** Im amtlichen Teil der heutigen Nummer ist die am 15. März 1918 in Kraft getretene Bundesratsverordnung gegen den Schleichhandel abgedruckt. Sie richtet sich gegen den Schleichhandel in der Form des gewerbmäßigen, zur Wolleroberdeckung ersolgenden Aufkaufes östentlich bewirtschafteter Lebens- oder Futtermittel, der die Erzeuger zu verbodsmaßiger Abgabe von Waren verleiht oder ihre Bereitwilligkeit hierzu ausnutzt, um demnach diese Waren mit Gewinn abzusetzen und infolgedessen zu einer ersten Gefahr für die Aufrechterhaltung des staatlichen Ernährungssystems geworden ist. Da von Selbstkauf allein gegen gewerbmäßige Schleichhändler in Anbetracht der außerordentlich hohen Gewinne, die im Schleichhandel erzielt zu werden pflegen, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erwarten ist, der gewerbmäßige Schleichhandel auch schon durch die Art der Strafandrohung dem Volkswohlstand entsprechend als besonders unvorstellig gekennzeichnet werden muß, sieht die Verordnung vor, daß gegen den gewerbmäßigen Schleichhändler stets auf Freiheitsstrafe zu erkennen ist. Daneben muß in jedem Falle auf Geldstrafe erkannt werden, die bis zur Höhe von fünfshunderttausend Mk. betragen werden kann. Auch kann auf Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist. Die gleiche Strafandrohung ist gegen denjenigen vorgesehen, der sich gewerbmäßig zu einem verbotenen Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln erleiht oder gewerbmäßig Schleichhandels-geschäfte vermittelt. Für den wiederholten Rückfall droht die Verurteilung Zuchthausstrafe, bei milderen Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten an. Neben Zuchthaus ist in diesem Fall die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zwingend vorgeschrieben.

**Ihr klagt über die vielen Steuern?** Unsere Erdgheit nimmt uns zweimal soviel ab, unsere Stielheit dreimal soviel und unsere Torheit viermal soviel, sagt der Schriftsteller Benjamin Franklin in seinem Buch: „Der Weg zum Reichtum“. Der Grundfehler des Menschen ist die Trägheit; denn sie untergibt in vielerlei Formen unser Wohlfahrt, unsere Größe. Wir Deutschen sind ein arbeits-

### Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Gesellschafter“ werden fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von unserer Geschäftsst. u. den Austrägerinnen entgegengenommen.

James Volk, das sich durch rastlose Arbeit zu Wohlstand emporgearbeitet hat, den unsere Feinde uns nehmen. Aber wie sind oft träge und lan gewesen in der Erfüllung unserer Staatsbürger-Pflichten, und diese Trägheit ist uns schon teuer zu stehen gekommen. Wenn wir jetzt träge sind in der Vorbereitung für die Kriegsanleihe, wenn wir nicht mitarbeiten, daß wir die 8. Geldschlacht gewinnen, dann kostet uns diese unsere Trägheit und Torheit sehr viel, denn dann wird uns der Endsiege entzogen; und als Besiegte würden wir Steuern zu zahlen haben, über die wir mit Recht zu klagen wie alle Urfache hätten.

**\* Roßdorf, 1. April.** Der Darlehenskassenverein hielt am Mittwoch vor Ostern seine jährliche Hauptversammlung ab. Der Tagesordnung ist zu entnehmen, daß die Aktion 124 544 Mk., die Passiva 124 350 78 Mk. ergeben, wonach ein Reingewinn von 193 27 Mk. verbleibt. Der Jahresumsatz belief sich auf 391 501 20 Mk. Bei der Zentralkasse Stuttgart sind 79 834 26 Mk. hinterlegt. Auf die letzte, (7.) Kriegsanleihe wurden 18 500 Mk. gezeichnet. Die Mitgliederzahl beträgt 83. Der Rechnung Kaufmann Sigler wird entlastet. Neuwahlen werden keine vorgenommen. Ausführungen über den bargeldlosen Zahlungsverkehr bildeten den Versammlungsschluß.

**\* Roßdorf, 1. April.** Das von Privatier Aug. Bildmann erst vor einigen Jahren in der Schulstraße neu-erbaut Wohnhaus, wurde von J. Holzschuh z. A. Aler um die Summe von 9000 Mk. käuflich erworben. — Herr Adolf Stopp hatte kürzlich besonders Tugendglück; es gelang ihm einen Auerhahn zu erlegen.

#### Und dem übrigen Schwabensberg.

**Calw.** Das Passionskonzert, das Hauptlehrer Uchels auf den Charfreitag mit dem Kirchen-gesangsverein unter Mitwirkung von Konzertsänger Haas und eines aus hies. Musikfreunden und Mitgliedern der Stuttgarter Garnisonmusik gebildeten Orchesters veranstaltete, war der Karwoche hinreichend angepaßt. — Der sehr gute Besuch der Veranstaltung auch durch auswärtige Gäste mag dem allzeit regen Leiter der Veranstaltung und den Mitwirkenden in Chor und Orchester als Dank für ihre Mühen gelten und zugleich als Ansporn zu neuer Arbeit.

**m. Gändringen.** Heute den 1. April hielt der hiesige Darlehnskassen-Verein seine erste ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Röhl“ ab. Die Bilanz weist für hener einen Reingewinn von 351 Mk. auf, welcher dem Reservefond zugewiesen wurde, welcher jetzt 16 553 Mk. beträgt. Zugleich wurde von der Generalversammlung beschlossen, zur 8. Kriegsanleihe weitere 2000 Mk. aus der Vereinskasse zu zeichnen.

**r. Alpirsbach.** Bei der Stadtschultheißenwahl haben von 248 Wahlberechtigten 176 abgestimmt. Gewählt wurde Stadtschultheißenamtsaktuar Wilhelm Schwarz aus Ludwigsberg mit 104 Stimmen.

**r. Schwemlingen.** Der hier wohnhafte Kriegsbeschädigte Altona Reiter, der im Dezember 1916 infolge eines Nervenschlags Gehör und Sprache verloren hat, ist dieser Tage durch einen Sturz aus dem Bett wieder in den Besitz der Sprache und des Gehörs gelangt. Reiter, der als Kriegswundtätig aus dem Lazarett entlassen worden ist, hat sich bereits wieder zu seinem früheren Truppposten gemeldet.

**r. Liebelöberg O/A Calw.** Am 1. April trat unser langjähriger, um die Gemeinde wohlverdienter Ortsvorsteher Schultheiß Hanselmann, von seinem Amte zurück, das er 47 Jahre lang ausgeübt hat. Die Gemeinde ließ ihm den herzlichsten Dank aussprechen und eine Ehrengabe von 1000 A überreichen.

**r. Altheim O/A. Horb.** Am Mittwoch entbrach im Waldteil Regal in einer jungen Kultur ein Waldbrand. Durch den scharfen Wind begünstigt, verbreitete sich das Feuer rasch über eine Fläche von 8-10 Morgen. Nur der rasch herbeigerufenen Hilfe ist es zu danken, daß nicht der Hochwald ergriffen wurde. Der Schaden wird auf 50 000 A geschätzt. In der Nähe beschädigte Büschelein haben die Hecken und das Gras am Waldrand angezündet und sind bei der raschen Verbreitung des Feuers nicht mehr Herr geworden.

**r. Rebringen O/A. Herrenberg.** Dieser Tage überbrachten die hiesigen Konfirmanden unter Führung ihres Lehrers gesammelte Liebesgaben, darunter 300 Eier, einen Zentner Äpfel, 85 Pfund Dörrobst, Schwarz- und Weißbrot, Butter, Käse u. a. als Osterbesen den Kranken und Verwundeten des Rati-Diag-Krankenhauses in Stuttgart. Die Schürer durften die Gaben selbst überreichen.

**r. Leuberg.** Beim Mähdlinger Wald wurden nicht weniger als sechs Franzosen gefangen, die mit Lebensmitteln sehr gut ausgerüstet waren. Sie befanden sich nur einen Tag in der Freiheit.

**r. Ravensburg.** Als am Gründonnerstag die Angehörigen der Familie Schlichter von der Beerdigung des verunglückten Sohnes Josef nach Hause kamen, fanden sie die Mutter entseelt vor. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Den Helmschlag eines Sohnes vor einem halben Jahr, den schrecklichen Tod einer Tochter, die am 27. Dezember vom Eisenbahzug in Friedrichshafen gerollt wurde, und den neuen tödlichen Unfall ihres Sohnes Josef vermochte das Mutterherz nicht zu überleben.

#### Lochte Nachrichten.

Magdeburg, 2. April.

#### Die Schlacht im Westen.

Breslau, 2. April. W.B. Droht. Die Bahndirektion von Gumbinnen, Colfons, sowie Unterhändler in der dor-



figen Gegend wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Der Bahnhof von Comblegne selbst und die Bahn Clermont-Amiens liegt dauernd unter schwerstem Fernfeuer.

**Berlin, 2. April. WTB. Draht.** Fast sämtliche bisher in die große Schlacht im Westen geworfenen englischen Divisionen, es sind bereits über 40, haben starke vernichtete Verbände. Ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu Gallien, Belgien usw. wurden aus den Divisionen bestenfalls Formationen zusammengestellt, zu deren Verankerung Rekrutendepots und Arbeiterformationen herhalten müssen.

**Berlin, 2. April. WTB. Draht.** Am 1. April versuchte der Feind zwischen Montdidier und der Maas wiederholt in dichten Massen zum Angriff überzugehen. Rücksichtslos einschendes deutsches Fernschützengewehr hielt seine Infanterie kurz nach Verlassen der Ausgangsstellung nieder und zwang die auf der Straße vorfahrenden feindlichen Panzerwagen zu schleuniger Umkehr. Ein gegen 7 Uhr abends wiederholter feindlicher Angriff wurde unter besonders starken feindlichen Verlusten abgeschlagen.

**Boulogne mit Bomben belegt.**

**Berlin, 2. April. WTB. Draht.** Die Festung Boulogne wurde von deutschen Fluggeschwadern ausgiebig mit Bomben belegt. In der Gegend von Arras brachten ein deutscher Jagdflieger 5 feindliche Festungsbatterien innerhalb 10 Minuten brennend zum Abzug.

**Verstärkungen Fochs.**

**Paris, 1. April. WTB. Draht.** Reuters meldet: Unterstaatssekretär Adamt teilte in den Wandelgängen der

**Das Friedenswerk begann im Osten,  
Um es im Westen zu vollenden,  
Zeichnet die 8. Kriegsanleihe!**

Kammer mit, Foch habe erklärt, es sei wegen Amiens nichts mehr zu fürchten, er sei bereit, für Amiens zu bluten.

**Die Kriegslage am Abend des 2. April**

**Berlin, 2. April. Draht. WTB.** Amlich wird mitgeteilt: Von den Schlachtfeldern in Frankreich nichts Neues. **Wilmerschl. Wetter am Donnerstag und Freitag.** Meist bedeckt, vorübergehend neblig.

**Mitteilungen.**

**Verordnung des Bundesrats gegen den Schleichhandel.**

Vom 7. März 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 112). Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Wer gewerdmäßig Lebens- oder Futtermittel für die Höchstpreise festgesetzt sind oder die sonst einer Preisobergrenze unterliegen, unter vorsätzlicher Falschung der zur Regelung ergangenen Vorschriften oder unter Verletzung eines andern zur Verletzung dieser Vorschriften zur

Weiterveräußerung erzieht oder wer sich zu solchem Erwerb anbietet, wird wegen Schleichhandels mit Gefängnis bestraft; daneben ist auf Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark zu erkennen.

Ebenso wird bestraft wer gewerdmäßig solche Geschäfte vermittelt oder wer sich zu einer solchen Vermittlung anbietet. Neben der Strafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden; ferner kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist.

§ 2. Wer wegen Vergehens gegen § 1 bestraft worden ist, darauf wiederum eine solche Handlung begangen hat und wegen derselben bestraft worden ist, wird, wenn er sich abermals einer solchen Handlung schuldig macht, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft. Daneben ist auf Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark zu erkennen; ferner ist anzunehmen, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist. Neben Zuchthaus ist auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

Die Vorschriften in Abs. 1, 2 finden auch Anwendung, wenn die früheren Strafen nur teilweise verbüßt oder ganz oder teilweise erloschen sind.

§ 3. Neben der Strafe kann auf Eingziehung der Gewerbeberechtigung erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehört oder nicht.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 15. März 1918 in Kraft.

Berlin, den 7. März 1918.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: von Waldow.

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Die Bürgerreifeig-Verlosung**

wird in alphabetischer Reihenfolge am nächsten Freitag den 5. April von nachm. 1 Uhr an im kl. Rathausaal vorgenommen; jedoch kann vorerst nur etwa die Hälfte der Wohnungsberechtigten (von A bis Z) das Bürgerreifeig erhalten, die andere Hälfte muß sich bis zur erfolgten Ausbreitung des weiter erforderlichen Reifeigs gedulden.  
Stadtpflege: Lenz.

**Stadtpflege Nagold.**

**An die hiesigen Landwirte!**

Das massenhafte Auftreten von Feldmäusen erfordert dringend und sofort die Anwendung von Vertilgungsmitteln. Bestellungen hierauf werden zum Selbstkostenpreis vermittelt und wollen alsbald in die im Wartezimmer der Stadtpflege angelegte Bestell-Liste eingetragen werden.  
Lenz.

**Neue Höhere Handelsschule Calw.**

1. Schwarzwald. Schülerheim Gegründet 1908. Bekannte erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.  
**Real-Abteilung:** 6klassige Realschule m. Vorb. u. Einj.-Prüfung. Ausgezeichnete Prüfungserfolge. Gute Verpflegung auch während des Krieges. — Gesunde Höhenlage. — Prospekte und Auskunft durch die Leiter Zügel und Fischer.  
**Handels-Abteilung:** 6 monatl. Handelskurse. Prakt. Übungskontor. Kriegsinv. Preisermäßig.

Neuaufnahme 17. April 1918.

Nagold. Ein odenländischer

**Junge**

der Last hat, den Friseurberuf zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten, bei  
L. Böfle, Witwe Herren- und Damen-Friseurgeschäft.

**Lücht. Mädchen**

für Küche und Haushalt per sofort oder später

gesucht.

Gute Zeugnisse Bedingung, Frau Daniel Karlsruhe i. S., Wilhelmstr. 34.

Nagold. Eine sommerliche

**Wohnung**

in schönster Lage der Stadt mit 5 Zimmern und reichlichem Zubehör, Gartenanteil zum 1. Juli zu vermieten. Nähere Auskunft im „Schwarzen Adler“.

**Verloren**

ging ein wollener Pferdetepich mit Monogramm D. B. auf dem Wege vom „Aler“ in Rohrdorf bis zur Dellbrück. Abgegeben im „Aler“ in Rohrdorf oder „Anker“ in Nagold.

Wildberg.

**Einspanner-Chaise,**

leicht gehend, sehr gut erhalten, entbehrlichkeithalber für 480 Mark abzugeben.

Friedrich Proß.

Helshausen.

Verkaufe ein 9 Monate altes schönes kräftiges

**Kindle**

Christian Binder.

**Eiersammeltag  
Donnerstag Abend  
6—8 Uhr**

auf der Polizeiwache. Stadtschultheißenamt.

**Pferdverkauf**

am morgigen Donnerstag früh 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold. Die Vergerde kommt auf den Eobere.

**Nachruf**

für Louis Straub und Fritz Kummerer von Wildberg im 29. und 33. Lebensjahr beide gefallen bei Flandern.

Drankin, kammer von den Fronten kommen Nachricht, trübe Stunden Durch des Weltraums schwerer Stunden Herz und Leben viel beängstigt. So auch wider hat langwärtigen Unser Soldaten bei ergeben Von dem Feld die Trauerkunde Mit dir bananen schweren Stunde, Daß zwei tapfere, liebe Helden Füllen den Raum auf dem Felde. Die ihres Vaterland gestritten Und dem Heldenstolz erlitten; Wie bedauern wir die Eiden, Jetzt: Einst Frieden wird gegeben Die in liebe Heimat wieder. Rechen dürfen mit den Sieger. Einst in Wehrts schön' Beine Mäherblüth linderzweigen Brachten sie in Herz, Haus, Leben, Genute und freundlich Wissen. Gott und Menschen wohlgefällig Wo es galt in allen Fäden. Stets in schweren Kampfesproben Mit Gebrüt und Herz nach oben, War ihr Verstum und Vertrauen Auf den größten Helden schauen Mit ihm, durch ihn übermüden Ehrenhaft Entschuldig haben Das war ständhaft ihr Bestreben Segen ein ihr ganzes Leben. Nun mös beiden lang im Segen Ihr Gedächtnis bei uns wahren Und den Jüngern in dem Felde Einst vereint mit Himmelsheuden Dort auf Salems schönen Auen Gott den einzigen Trübsenen schauen Dem, der te-u durch Lebenspflicht Hat gekämpft, er Hell verschicht.

Gewidmet

vom Arbeiterverein Schriftföherer Gottl. Carlo. Wildberg, den 2. April 1918.

Emmingen, 2. April 1918.

**Todes-Anzeige.**

Berwandter, Freunden und Bekannten machen wie die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

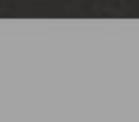
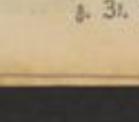
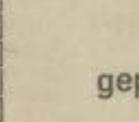
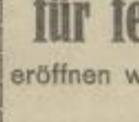
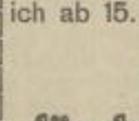
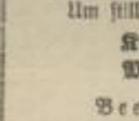
**Johann Georg Bulmer**

am Ostermontag im Alter von 64 1/2 Jahren an einem Schlaganfall in Nöfingen gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Kathrina Holzapfel, geb. Bulmer, mit Sotte, Maria Weichinger, geb. Bulmer, mit Sotte.

Beerdigung: Donnerstagnachmittag 1/2 2 Uhr.



Den geehrten Damen zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 15. April ein

**Maßgeschäft für feine Damenschneiderei**

eröffnen werde und empfehle mich hochachtungsvoll

**Maria Bayer**

geprüfte Damenschneiderin

Rohrdorf

im Hause von Frau Luise Seeger Wtw.

**Viehverkauf.**



Nächsten Freitag, den 5. ds. Mts., morgens 8 Uhr, sehen wir eine circa 4 Jahre alte, schwarzbraune, hochtätige

**Schaffkuh**

im Gasthaus zur „Krone“ in Rottfellen dem Verkauf aus, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Salomon Löwengardt aus Rellingen.

Vollmarwagen.

**Ruhwagen**

gegen einen leichteren.

Andreas Fischer

g. 31. in Urlaub.

**Für Feldsendungen!**

Lösungen fürs II. Quartal 1918

sind zu haben bei G. W. Zaiser, Buchbdlg., Nagold.

